

Pharmaindustrie will Zahlungen an Ärzte offenlegen

Der europäische Arzneimittelherstellerverband (EFPIA) hat angekündigt, ab 2015 europaweit alle Zuwendungen an Ärzte und Wissenschaftler offenlegen zu wollen. Jedes Unternehmen, das Arzneimittel an das öffentliche Gesundheitssystem liefert, müsse die geleisteten Zahlungen und vergebenen Geschenke, unabhängig von ihrem Wert, veröffentlichen. Dies soll in einem freiwilligen Transparenz-Kodex vereinbart werden. Dem Verband gehören alle großen forschenden Pharmafirmen an, darunter Bayer, Boehringer Ingelheim, GlaxoSmithKline, Merck, Novartis, Pfizer, Roche und Sanofi-Aventis.

QUELLE: WWW.AERZTEBLATT.DE, 02.10.2012; WWW.EFPIA.EU

Großbritannien: Ergebnisse öffentlich finanzierter Forschung bald frei zugänglich

Bis 2014 will die britische Regierung Ergebnisse aus staatlich finanzierter Forschung ohne Gebühr verfügbar machen. Publiziert werden sollen die wissenschaftlichen Arbeiten per Open Access. Wird beispielsweise eine mit Geldern der öffentlichen Hand finanzierte Studie veröffentlicht, sollen die Fachverlage eine Pauschale erhalten und sich gleichzeitig verpflichten, den entsprechenden Artikel öffentlich und kostenfrei zugänglich zu machen. Die Europäische Kommission, die mit einem der weltgrößten Wissenschaftsbudgets ausgestattet ist, schlug inzwischen dieselbe Marschrichtung ein.

QUELLE: WWW.GRENZWISSENSCHAFT-AKTUELL.DE, 17.07.2012, MIT MATERIAL VON WWW.BBC.CO.UK; WWW.TAZ.DE, 23.07.2012; WWW.SPIEGEL.DE, 17.07.2012

Gesundheit und Gesellschaft

Alkohol-Abstinenz senkt Osteoporose-Risiko bei Männern

Der Zusammenhang von Alkoholismus und Osteoporose-Risiko bei jungen Männern ist bereits belegt [1]. In einer Folgestudie [2] an der Universitätsklinik Innsbruck wurde nun nachgewiesen, dass sich nach achtwöchiger Abstinenz der Knochenstoffwechsel verbessert. Die 53 alkoholabhängigen Probanden zwischen 21 und 50 Jahren zeigten keine Anzeichen von Leberzirrhose und tranken während ihrer Therapie keinen Alkohol. Schon nach achtwöchiger Abstinenz waren Knochenanbau und -abbau annähernd im Gleichgewicht, was im Umkehrschluss einen direkten Effekt des Alkohols auf die Funktion knochenbildender Zellen nahelegt. Probanden, die sich auch in den Phasen des Trinkens regelmäßig bewegt hatten, wiesen prinzipiell eine bessere Knochendichte auf. Die Innsbrucker Suchtexperten raten daher, in Therapieprogrammen zur Abstinenz immer auch Physiotherapie bzw. sportliche Angebote einzuschließen. Vor allem bei Ko-Medikation mit negativer Wirkung auf den Knochenstoffwechsel oder Nikotinkonsum sei das Messen der Knochendichte sinnvoll.

QUELLE: [1] MALIK P. ALKOHOLINDUZIERTER REDUKTION DER KNOCHENMINERALDICHTEN: EINE ÜBERSICHT. J MINER STOFFWECHS 2008;15:123-128; [2] MALIK P ET AL. MARKERS OF BONE RESORPTION AND FORMATION DURING ABSTINENCE IN MALE ALCOHOLIC PATIENTS. ALCOHOL CLIN EXP RES 2012; FIRST PUBLISHED ONLINE 2012, SEPT 14. DOI: 10.1111/j.1530-0277.2012.01834.x.2012; HTTP://NEWS.DOCHECK.COM, 17.10.2012

Mobile Kommunikationsmedien belasten die Nackenmuskulatur

Der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) sieht einen Zusammenhang zwischen der steigenden Akzeptanz von Smartphone, Tablet PC & Co. und

der Zunahme an Muskelbeschwerden, Kopfschmerzen und Fehlhaltungen im Nackenbereich. Der VDBW warnt vor dem sogenannten Handy-Nacken – einer überlasteten Nackenmuskulatur durch ständiges „Nach-unten-Starren“ auf Mini-Bildschirme von Handys oder Tablets. Als Gegenmaßnahme solle der Nutzer sein Gerät möglichst hoch halten, spezielle Bildschirmhalterungen benutzen, den Kopf weniger beugen und dadurch die Muskulatur im Nackenbereich entlasten.

QUELLE: WWW.VDBW.DE; WWW.AERZTEBLATT.DE, 09.11.2012

Schlaf: Jugendliche mit Rhythmusproblemen

Junge Leute leiden unter permanentem Schlafmangel, was sich negativ auswirkt. Im Rahmen der Deutschen Azubi-Gesundheitsstudie (DAGS, unter der Federführung des Schlafmedizinischen Zentrums am Universitätsklinikum Gießen und Marburg) wurden 8.850 Auszubildende und Schüler aus Dillenburg, Wetzlar, Korbach, Marburg, Gießen, Fulda, Frankfurt und Wiesbaden hinsichtlich ihrer Schlafgewohnheiten und ihres Gesundheitszustandes untersucht. Im Durchschnitt schliefen die 16- bis 25-Jährigen unter der Woche etwas mehr als sechseinhalb Stunden pro Nacht und am Wochenende neun Stunden – deutlich weniger als ältere Erwachsene, obwohl sie in ihrer Lebensphase eigentlich mehr Schlaf benötigen würden. Junge Menschen haben einen anderen Rhythmus, sie sind abends lange aktiv. Morgens würden sie mindestens bis acht oder neun Uhr schlafen, was aufgrund von Schule oder Arbeit nicht möglich ist. Bei knapp zwei Dritteln der Befragten führte das permanente Schlafdefizit zu Einschränkungen bei Wohlbefinden, Gesundheit, Leistungsfähigkeit und nicht zuletzt zu deutlich erhöhter Unfallgefährdung, insbesondere im Straßenverkehr. Jeder Fünfte litt in den vergangenen zwölf Monaten unter Schlafstörungen, aber nur jeder zehnte Betroffene war deshalb in Behandlung. Hier gäbe es großen Aufklärungsbedarf, denn in herkömmlichen Gesundheitsfördermaßnahmen werde das Thema Schlaf bislang nicht berücksichtigt.

QUELLE: BETZ M ET AL. SCHLAFGEWOHNHEITEN UND GESUNDHEIT BEI JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN – AUSWIRKUNGEN VON SCHLAFDEFIZIT AUF LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND WOHLBEFINDEN. DTSCH MED WOCHENSCHR 2012; 137: A28. DOI: 10.1055/s-0032-1323191. WWW.THIEME-CONNECT.COM/EJOURNALS/ABSTRACT/10.1055/s-0032-1323191; HTTP://NEWS.DOCHECK.COM, 17.10.2012

Schmerztherapie – neuer Ratgeber der Stiftung Warentest

Menschen mit chronischen Schmerzen haben oft viele Therapieversuche hinter sich, häufig ohne Erfolg. Ein neuer Patientenratgeber über Schmerztherapie will aufzeigen, bei welchen Schmerzformen welche Behandlung überhaupt Sinn macht, und wo Chancen, aber auch Risiken liegen. Zudem möchte das Buch der Stiftung Warentest Patienten zu Aktivität ermuntern und Tipps für Entspannung, Wellness und Bewegung geben.

QUELLE: WWW.TEST.DE, PRESSEMITTEILUNG, 17.09.2012
DR. MED. THOMAS BISSWANGER-HEIM: SCHMERZTHERAPIE – WAS TUN, WENN DER SCHMERZ NICHT NACHLÄSST, 208 SEITEN, FÜR 16,90 EURO IM HANDEL ODER ONLINE UNTER WWW.TEST.DE/SCHMERZTHERAPIE

Tipps für Patienten: Informationen im Netz bewerten

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) hat Tipps zusammengestellt, um Gesundheitsinformationen im Internet besser zu beurteilen. Ärzte können die Übersicht ausdrucken und in der Praxis auslegen.

QUELLE: WWW.PATIENTEN-INFORMATION.DE/MDI/DOWNLOADS/KIP/AEQZ-VERSION-KIP-GESUNDHEITSTHEMEN-IM-INTERNET.PDF; WWW.AERZTEBLATT.DE, 18.07.2012

HOCHSCHULNACHRICHTEN | UNIVERSITY NEWS

DOI: 10.1016/J.DZA.2013.03.013 | 35 | DT. ZTSCHR. F. AKUPUNKTUR 56, 1/2013

Europa-Universität Viadrina: Komplementärmedizin bleibt

Seit 2007 bietet das Institut für transkulturelle Gesundheitswissenschaften (IntraG) an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder, den Master-Studiengang „Kulturwissenschaften – Komplementäre Medizin“ an. Dies wird auch künftig so bleiben. Innerhalb der nächsten 24 Monate wird das Institut eine gleichberechtigte Trägerschaft mit einer medizinischen Fakultät eingehen und zusätzlich den Beirat durch die kulturwissenschaftliche Fakultät neu besetzen. Im Sommer 2012 hatte eine externe Begutachtungskommission für Universitäten des Landes Brandenburg aufgrund fachlicher Bedenken die Abschaffung des Studiengangs und die Schließung des Instituts empfohlen. Für Aufsehen gesorgt hatte im Vorfeld eine Masterarbeit zum „Kozyrev-Spiegel“, in dessen Inneren Personen unterschiedlichste übersinnliche Erfahrungen gemacht haben wollen.

QUELLE: WWW.EUROPA-UNI.DE, INTRAG BLOG, 01.02.2013;
HTTP://GRENZWISSENSCHAFT-AKTUELL.DE, 02.02.2013

Forschungspreis für Studien zu Yoga und Meditation

Zum vierten Mal hat die „Society for Meditation and Meditation Research“ e. V. (SMMR) einen Forschungspreis für Studien zu Yoga und Meditation ausgelobt. Noch bis zum 31. Mai 2013 können hervorragende deutschsprachige Forschungsarbeiten beim Bender Institute of Neuroimaging (Justus-Liebig-Universität Gießen) eingereicht werden. Die Auszeichnung ist mit insgesamt 3.500 Euro dotiert.

QUELLE: WWW.UNI-GIESSEN.DE, PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, PRESSEMITTEILUNGEN, 29.01.2013